©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

# Kleine Mitteilungen

## Schlafgemeinschaften überwinternder Ringeltauben

Wie 1950 ausgeführt (Kumerloeve, ds. Zeitschr. 25), tritt die Ringeltaube (Columba palumbus L.) im Osnabrücker Raum bisweilen in beachtlicher Zahl als Wintergast auf. Ungefähr vom 10. Nov. 1951 an begannen sich Scharen auf dem Worksberg bei Sandfort zum Übernachten einzufinden, zunächst um 50 bis 100, später 500 bis 600 oder mehr. Dicht gedrängt saßen sie auf den Ästen zusammen und, aufgescheucht, kehrten sie immer wieder in denselben Bestand zurück. Bis Mitte Dezember waren sie alltäglich anwesend, dann verschwanden sie allmählich.

G. Werfft und H. Kumerloeve

## Schwarzer Schuppenröhrling, Boletus strobilaceus Scopoli (Strobilomyces strobilaceus Berkeley)

So unverkennbar ist der Schwarze Schuppenröhrling oder Strubbelkopf, daß Verwechslungen ausgeschlossen erscheinen. Daß er gleichwohl so wenig erwähnt wird, lehrt, wie selten er ist. Trotz aller Aufmerksamkeit fand ich ihn bisher nicht in Osnabrücks Umgebung, und auch der verstorbene Pilzkenner K. Wrocklage konnte ihn in Jahrzehnten bei Georgsmarienhütte nur ein einziges Mal nachweisen. Hingegen stieß meine Frau am 7. Sept. 1946 bei Hesepe im Gehn (Wiehengebirge) auf 7 beieinanderstehende Fruchtkörper, von denen einer, trotz seines dumpfen Geruches, versuchsweise genossen wurde. Für Ost-Westfalen und Lippe bezeichnet F. Koppe ihn als „selten, in Wäldern".

H. Kumerloeve

## Wiesenpieper, Anthus pratensis (L.), bei Osnabrück brütend

So häufig der Wiesenpieper bei uns durchzieht und früher auch genistet haben mag, nach den 1880er Jahren fehlen Brutnachweise durchaus. Daß vielleicht noch mit vereinzeltem Nisten gerechnet werden müsse, betonte ich 1950 in meiner Übersicht. Erst 1952 gelang ein Brutnachweis: in den feuchten Wiesen am Zweigkanal zwischen Eversburg und Hollage. Bereits Mitte April fielen mir 2 Stück durch eine gewisse Ortstreue auf, doch konnte ich ihnen einer Auslandsreise wegen nicht planmäßig nachspüren. Am 13. Juli ließen sich nicht weit davon erneut zwei Wiesenpieper lange Zeit beobachten: das Weibchen beim Futterzutragen, das (offensichtlich) Männchen bei von Gesangsbruchstücken begleiteten Kurzflügen oder halblautem Zwitschern am Boden. Um die Brut nicht zu gefährden, unterließ ich eine Nestkontrolle. Die Spät-„balz" des Männchens, während der Partner fütterte, berührte eigenartig.

H. Kumerloeve

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

**Brachpieper, Anthus campestris (L.), bei Osnabrück**

Bisher war dieser zart sandfarbene Pieper aus Osnabrücks engerer Umgebung nicht bekannt. Am 7. Okt. 1952 überraschte ich auf einem Feldweg des Westerberges einen Brachpieper. Er ließ mich bis auf 8 m herankommen, flog dann mit zweisilbigen „dlljib"-Rufen auf den benachbarten Acker und rannte im Bogen wieder auf den Weg zurück. Dies wiederholte sich zweimal. Frühjahr 1954 begegnete mir ein Paar auf enttorftem, sandigem Boden beim Naturschutzgebiet Syen Venn (Grafschaft Bentheim). Über Brüten im Emsland berichtete neuerdings W. Brinkmann (Ornith. Monatsber. 45, 1937).

H. Kumerloeve

**Ein Waldbaumläufer bei Osnabrück**

Nach wie vor fehlt von Certhia familiaris macrodactyla Brehm im Regierungsbezirk Osnabrück jeder Brutnachweis. Und nur eine sichere Beobachtung in den letzten Jahren scheint vorzuliegen: am 16. 3. 52 im Heger Holz rechter Hand des Weges Kampmeyer—Barenteich ein lebhaft singendes Männchen, das auch die bezeichnenden „srih-srih"-Laute (entgegen dem „dib dib" des Gartenbaumläufers!) hören ließ. Leider flog es bald so weit ab, daß Verfolgung aussichtslos war. Auch spätere Kontrollen im Heger Holz, von Prof. M. Brinkmann und mir durchgeführt, blieben erfolglos. Zweifellos handelte es sich um ein durchstreifendes Exemplar. Auf die an ihren Locktönen und dem blaumeisenähnlichen Gesang unschwer erkennbare Art muß besonders geachtet werden. Mit etwas Glück kann man sie in der Eilenriede (Hannover) kennenlernen.

H. Kumerloeve

**Goldgelber Schüppling, Pholiota aurea Matt., bei Osnabrück**

Am 23. Okt. 1954 wurden durch eine Exkursionsgruppe Prof. M. Brinkmanns an einem Feldrain 8 auffallende Fruchtkörper gefunden, deren größter mir dankenswerterweise zugeleitet wurde. Er erwies sich als die Ph. aurea Matt. bzw. neuerdings Phaeolepiota aurea genannte seltene Art. Wrocklage hatte sie bei Georgsmarienhütte niemals gefunden, und auch mir war sie im Osnabrücker Raume bzw. in NW-Deutschland noch nicht begegnet. Ebensowenig führt sie F. Koppe in seinem (unveröffentl.) „Verzeichnis von Pilzen in Ost-Westfalen und Lippe" auf. *) Dr. H. Haas (Schnait/Württ.) äußerte zu dem Fund u. a.: „. . . eindeutig Pholiota aurea Matt., von Kühner-Romagnesi zu Cystoderma gestellt. Die mikroskopischen Daten stimmen genau. Jung erscheint der Pilz ganz in einen körnigen Überzug eingehüllt. Ich habe

*) Inzwischen lernte Herr Dr. F. Koppe einen Fundort in Detmold, Friedhof, kennen (det. Dr. W. Neuhoff).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

nur wenige, dafür aber reiche Funde: 23. Okt. 1943 Waldsee (Kr. Ravensburg), 1. Okt. 1944 Baienfurt (Baindter Forst; Kr. Ravensburg), 8. Okt. 1944 Leutkirch (Kr. Wangen)."

Diagnose und Abbildung von Ph. aurea finden sich in Bull. Soc. Mycol. Franc. 1937/2. Hutmaße gewöhnlich zwischen 8 und 14 cm. Der von mir untersuchte Fruchtkörper hatte einen Hut von 19×15,5 cm, einen 16,5 cm langen und an der Basis 3 cm dicken Stiel; Gesamthöhe 19 cm, Gewicht 280 g. Hutfarbe mehr hell maisgelb als goldgelb, Stiel dunkler bzw. bräunlich. Lamellen ockergelb, ausgebuchtet angewachsen, kaum herabziehend. Stiel in 11 cm Höhe dunkelbraun beringt. Hutscheitel mit bräunlichen Tupfen bzw. Schuppen. Geruch schwach dumpfmehlig, etwas an den Nebelgrauen Trichterling (Clitocybe nebulosa) erinnernd.

Ausführlich beschäftigt sich neuerdings van der Lek (Fungus 23, 2, 1953) mit der Art, angeregt durch A. F. M. Reijnders' Bemerkung (ibid. 22, 3, 1952): „Een merkwaardige vorm is ook de vroegere Pholiota aurea. Het is mij niet bekend, of Ph. aurea wel in ons land is aangetroffen; in Belgie komt de zwam, hoewel zeer zeldzaam, voor." An Hand eines Fundes in Epe — nachschriftlich wird bemerkt, daß auch A. C. S. Schweers die Art nachweisen konnte — wirft v. d. Lek die Frage auf, ob frühere Angaben aus den Niederlanden auf Verwechslung mit Pholiota spectabilis beruhten. Die echte Ph. aurea wurde in Dänemark, Schweden, Deutschland, England, Belgien u. a. gefunden (vgl. Fries, Icones Select. Hym. 101), in Frankreich nach Konrad u. Maublanc am ehesten in bergigem Gelände. Hieran erinnert die Osnabrücker Fundstelle am Fuße des Piesberges.

H. Kumerloeve

**Auffälliger Durchzug des Flußuferläufers, Actitis hypoleucos (L.), bei und über Osnabrück**

Auch in den letzten Jahren gelang es nicht, diesen schlichtfarbenen Schnepfenvogel im Gebiet brütend nachzuweisen. Regelmäßig erschien er hingegen als nicht seltener Durchzügler, gern z. B. am Zweigkanal bei Eversburg-Hollage usw. Wiederholt notierte ich hier 4/6 bis 10 oder mehr Exempl., auch am 21. Nov. 1952 noch 5 oder 6 Stück. Ungewöhnlich auffällig war der Durchzug zwischen dem 28. Juli und 20. Aug. 1954, besonders in den Nächten 28./29. und 30./31. Juli, 1./2., 2./3., 5./6., 18./19. und 19./20. August: Vorzugsweise zwischen 22 und 23 Uhr überflogen die Uferläufer laut trillernd das Westerbergviertel, schätzungsweise je 2/3 bis 5/6 oder mehr Stück. Eine bestimmte Zugrichtung ließ sich nicht feststellen. Nach F. Meyer („Zum Herbstzug des Uferläufers, Actitis hypoleucos, in Mitteldeutschland", Beitr. z. Vogelkunde 3, 3/4, 1953) verläuft dort der Hauptdurchzug ungefähr vom 20. Juli bis 10 Sept., mit Häufung um 20./25. Aug.; nach R. Heyder („Die Vögel des Landes Sachsen", Leipzig 1952) fällt die Häufung in die erste Augusthälfte.

H. Kumerloeve

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Werfft Gustav, Kumerloeve Hans

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen Schlafgemeinschaften überwinternder Ringeltauben und Schwarzer Schuppenröhrling, Boletus strobilaceus Scopoli (Strobilomyces strobilaceus Berkeley) 115-118